

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 31

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der kleine, magere Schauspieler Tailade sollte seine Partnerin, die gar nicht magere Schauspielerin Suzanne Lagier, rauben und davontreten. Er gibt sich redliche Mühe, aber es gelingt ihm nicht. Da ruft ein Zuschauer von der Galerie: «Rauben Sie sie doch auf zweimal!»

★

Ein Oxforder Student führt einige Damen im Museum herum und zeigt ihnen unter andern Raritäten ein verrostetes altes Schwert.

«Das, meine Damen, ist das Schwert, mit dem Bileam seinen Esel töten wollte.»

«Ja, aber in der Bibel steht doch, daß er sich ein Schwert wünschte, um seinen Esel zu erschlagen», bemerkte eine bibelfeste alte Dame.

«Das ist eben das Schwert, das er sich gewünscht hat», erklärt der Student unerschüttert.

★

König Gustav von Schweden hatte einmal bei einem Tennisturnier den französischen Meister Borotra als Partner.

«Mehr nach links, Sire!» ruft Borotra. «Mehr nach links!»

«Lieber Borotra», erwidert der König lächelnd, «Sie sprechen schon ganz wie mein Ministerpräsident.»

ANEKDOTEN

Cocktail

Ein Romänschriftsteller – im 19. Jahrhundert – spaziert, einen billigen Glimmstengel im Mund, über den Boulevard. Da trifft er seinen Verleger, der eine prächtige Havanna raucht.

«Warum rauchen Sie so elendes Zeug?» fragt der Verleger mitleidig.

«Was soll ich tun?» erwidert der Autor. «Die teuren Zigarren rauchen ja Sie!»

★

Der Berliner Komiker Erich Carow hatte für seine «Lachbühne» einen Sketch von einem unbekanntem Schriftsteller erworben, ohne zu ahnen, daß der Autor von nun an sein Erstlingswerk auf Schritt und Tritt verfolgen würde. Keine Probe, ohne daß der junge Mann sich nicht eingemischt hätte. Carow ließ es lächelnd geschehen, denn seine Schauspieler waren alterprobt Routiniers. Einmal aber, als

der Autor einem Schauspieler vormachte, wie er eine Stelle zu spielen habe, flüsterte Carow ihm zu:

«Dem dürfen Sie nichts vormachen! Das ist ein Anfänger, der macht es am Ende nach!»

★

Ein Großherzog von Toscana beklagte sich bei einem venezianischen Botschafter, die Republik habe ihm einen Abgesandten geschickt, der sich während seines Aufenthaltes in Florenz sehr schlecht betragen hatte.

«Eure Hoheit brauchen darüber nicht weiter erstaunt zu sein», sagte der Botschafter. «Es gibt nun einmal sehr viele Narren in Venedig.»

«Wir haben auch in Florenz Narren genug», erwiderte der Großherzog, «aber wir senden Sie nicht ins Ausland, um über Staatsgeschäfte zu verhandeln.»

★

Ein Wärter im Zoo von New York stellt fest, daß einer seiner Schützlinge im Elefantenkäfig hustet. Man gibt dem Leidenden einen Eimer kaltes Wasser, in das man eine Flasche Whisky geschüttet hat. «Und wissen Sie, was sich am nächsten Tag begeben hat?» erzählt der Direktor des Zoo. «Alle Elefanten haben gehustet!»

Mitgeteilt von N. O. Scarpi



Jetzt ein köstlich erfrischendes Coca-Cola

Jetzt - nach einer Wanderung über sonnengetünchte Alpweiden...jetzt - nach einer anstrengenden Kletterei im widerspenstigen Fels... Mmmh - das tut gut. Herrlich, wie das prickelnde Coca-Cola den unbändigsten Durst löscht! Versuchen Sie es auch einmal! Da sind Sie nachher wieder so richtig «im Schuss»...

Coca-Cola wird seit 1936 in der Schweiz hergestellt. Pro Franken, den Sie für Coca-Cola ausgeben, kommen 94,2 Rp. rein schweizerischen Betrieben und Schweizer Familien zugute.

Hergestellt in der Schweiz

